

5 Tage im März 1988

Miguel Herz-Kestraneks Tagebuch einer Israelreise, anlässlich seiner Lesetournee und der Dreharbeiten zu der Filmdokumentation 'Vergiß das Wort, vergiß das Land'

Dienstag, 8. März

7 Uhr früh, zwei Stunden vor Abflug, der strenge Sicherheitscheck für alle Israelflüge.

„ Jessas, hab'n Sie net den Tatort-Kommisar g'spielt...“?

Die Kontrolle wird sofort lockerer. Noch bin ich im Land, in dem der Wurstel was gilt...

Lesetournee nach Israel im Gedenkmonat März 88 und ein Film nach meiner Idee, Titel:

'Vergiß das Wort, vergiß das Land', nach einer Zeile aus dem Gedicht 'Auswanderer' von

Berthold Viertel. Wiener Walzer an Bord, die Ansage auf Hewrit kommt vom Band, das

Lächeln der Stewardessen auch. Was mir begegnen wird...? Es können nur winzige

Ausschnitte sein, unvollständig, bruchstückhaft, subjektiv. Auf der Fahrt zum Hotel in Tel

Aviv unzählige Sonnenkollektoren, ich denke - nicht ganz logisch aber unwillkürlich - an

meine Demo-Nächte in der Hainburger Au...Die hastige Hotelskyline am ungepflegten Strand

erinnert an Caorle, die mickrige Obstschale im Zimmer - ein 'Geschenk' des 5 Sterne

Hauses - und die leere Minibar an Bukarest.

Um 20 Uhr der erste Auftritt. Helle Hörsaalatmosphäre; Lesung und Reaktionen sollen

mitgefilmt werden. Ich bin nervös, was erwartet mich? Fühle mich völlig 'ohne Netz'. Zu

Beginn gehe ich auf 1938 ein, Alfred Polgar: 'der Österreicher - ein Nachruf'. Dann das

eigentliche Programm. Österreichisch-jüdische Literaten der damals so abrupt

unterbrochenen Tradition: Egon Friedell, Anton Kuh, Peter Altenberg, Fritz Grünbaum, Peter

Hammerschlag u.a. Trockene Reaktionen, schwerfälliger Applaus der ca. 150 Zuhörer. Ich

sehe in alte Gesichter, die mir merkwürdig fremd bleiben. Vor fünfzig Jahren waren sie junge

Österreicher, die ihr Leben vor sich hatten. Was fühlen sie hier, im März 1988? Mißtrauen,

Ablehnung?

Der Saal war in wenigen Minuten voll und ist ebenso schnell wieder leer. Unverständnis?

Nein, nein im Gegenteil, es hat allen sehr gefallen, aber die Leute, alles ehemalige

Emigranten sind alt, es ist spät, sie wollen nach Hause.

Wo sind die mit Spannung erwarteten Begegnungen, wo die Interviewpartner für meinen Film?

Anschließend Essen beim Kulturattache. Auch Kulturjournalisten sind da:

„Bravo! Großartig!“

Einer stammt aus Prag - seine Lebensgeschichte ist ein eigener Film, ein anderer ist aus

Mähren. Er ist weise, mit Bildung und Formulierungen unserer großbürgerlichen Großeltern,

als Sprache noch mehr war, als mediaverseuchte Sprechblase. Auch hier die Zäsur 38 -

nur umgekehrt. Kein Wort zum Thema W^o). Erst später, von mir angeschnitten wird diskutiert.

Ohne Bitterkeit, objektiver als zu Hause, wird jede Meinung respektiert.

Erzähle keine jüdischen Witze in Israel, das verträgt dort niemand - dachte ich! Der Prager

erzählt einen nach dem anderen. Am meisten lacht der 'Sabre', der in Israel Geborene:

„ Ich habe Deutsch gelernt auf der Uni “!

Zu Hause hat heute die unsägliche Anschluß-Gedenkwoche begonnen. Auf dem Herflug

meldet die Kleinformative auf der Titelseite:

Österreich im Guldenburg- TV Fieber!

Es ist alles ganz anders.

Mittwoch, 9. März

Vor genau fünfzig Jahren gibt Schuschnigg^o) in Innsbruck den Termin für die Volksabstimmung bekannt. Heftige Gegendemonstrationen der Nationalsozialisten setzen sofort ein.

Hier sind mittag zwei Interviews für den Film geplant - ja die Palmen im Hintergrund machen sich gut. Wieder das Erlebnis: Formulierungen und ein Umgehen mit der deutschen Sprache

wie man das zu Hause nur mehr lesen kann, bei Polgar, Kraus. Und tief drinnen

Heimatsehnsucht, Wehmut, Bitterkeit - verdrängt? Vergeben ist (fast) alles, vergessen nicht.

Das schmerzlichste Erinnern: wie man über Nacht zur Unperson wurde, wie Freunde, Nachbarn plötzlich keine mehr waren, Wohnung und das Auto beanspruchten. Später, wie auf allen Reisen, das obligate Gespräch mit dem jungen Taxifahrer: „Wie gefällt es Ihnen in Israel, es sollten schon mehr Touristen hier sein, aber viele glauben, wir haben hier Krieg oder sowas“! „Und bei uns, glauben Sie, laufen nur Nazis herum“! Wir sind beim Thema. Unsentimental wieder, cool, und dann: „You are a nice guy, call me, if you need a taxi the next days“.

Nachmittag lange Fahrt im Stau nach Haifa. Europäischer als Tel Aviv, proper, clean, man merkt der Stadt an, daß sie lange in 'deutscher Hand' war. Wieder ist der Saal in wenigen Minuten voll; über hundert Menschen - viele, für Haifa. Kurze Ansprache des Vorsitzenden der Israelisch-österreichischen Gesellschaft, Schweigeminute fürs Gedenkjahr. Erste Worte Polgar dann, leichtes Mißtrauen anfangs und plötzlich ist sie da, die vertraute Stimmung, wenn der Funke überspringt. Ein warmherziger Abend; das Ernste wird 'verstanden', die Pointen sitzen; fast kindliche Freude der Zuhörer, Zwischenrufe, Antworten von mir, Dialog, Applaus, Zugaben, Blumen. Dann zögernde Gespräche, Lächeln, „Grüßen Sie mir Neulengbach..“ Man will mich nicht fortlassen und gerade heute muß ich pünktlich aufhören, eine halbe Stunde nach mir beginnt in dem Mehrzwecksaal eine Kinovorführung. Anschließend 'Essen mit Honoratioren'. Torbergs Schwester ist da, sie lebt in einem kibbutz in der Nähe. Ich fühle mich aufgehoben, daheim. Das Thema W. kommt zur Sprache. Wieder freundliche, ehrliche Standpunkte - könnte man in Wien so vorbehaltlos diskutieren? Und: „Gut, daß Sie nix gelesen haben vom Holocaust, meine Frau war in Bergen-Belsen, sie kann das alles heute noch nicht hören.“ Und ich habe gedacht, mein Programme sei zu 'wenig' für März 88.... „Trinken wir noch ein Glas bei uns zu Hause“? Adressen werden getauscht, Treffen beim nächsten Wienbesuch vereinbart. Und trotzdem liegt über den Begegnungen ein Hauch von freundlicher Fremdheit. Vormittags, vor der Herfahrt, habe ich bei 'M.Pollak - antiquarian bookseller' alte Polgar- und Altenberg Erstausgaben gekauft; Bücherschicksale... Beim arabischen Händler anschließend, auf dem Flohmarkt in Jaffa, standen plötzlich ein paar Ski aus der Zeit der Jahrhundertwende. Zwischen Nippes eine Spielzeugfigur in deutscher Wehrmachtsuniform, den rechten Arm, von dem sich das Pappmache bereits gelöst hat, wie zum deutschen Gruß erhoben. Unsere allzeit neugierige Filmkamera treibt den Preis in die Höhe. zwanzig Shekel - 160 Schilling ! Nein, so groß ist mein Interesse nicht...

Freitag, 11. März

Heute vor fünfzig Jahren um neun Uhr früh stellt Berlin das Ultimatum, die Volksabstimmung abzusagen. Wir fahren um neun Uhr früh an den Stadtrand von Jerusalem nach Yad Vashem, der Gedenkstätte an den Holocaust und wollen die Kranzniederlegung durch den österreichischen Botschafter in der Gedenkhalle filmen. In den Boden sind Marmorplatten eingelassen mit den Namen aller KZ's, eine ewige Flamme in der Mitte ist die einzige Beleuchtung. Auf der Fahrt lese ich in der 'Jerusalempost', Seite drei, daß W. sich gestern entschuldigt hat - für die Schuld der österreichischen Nazis. Die Wochenendbeilage ist zu achzig Prozent voll mit 'the Anschluß'. Mit Bussen sind österreichische Emigranten auf Kosten der Botschaft von weit her gebracht worden. Kurze Ansprache, Kaddischgebet, Kränze, Tränen....Ein alter, kleiner Mann drängt mir ein Buch auf, das er geschrieben hat, ein Schlüsselroman über W. in Verbindung mit dem Turnier in Wimbledon, ich war nämlich aktiver Tennisspieler, müssen Sie wissen ". Ich werde nicht klug daraus.

Die Rückreise nach Tel Aviv machen wir in einem der Busse mit, um zu filmen. Man drängt sich nicht auf, aber alle wollen reden.

„Wie sind Sie damals aus Wien weggekommen?“

Die winzige Frau mit dem greisen Kindergesicht, nimmt ihre riesige Sonnenbrille ab, sieht mich ernst an:

„Ich bin gegangen in die Pfarre... in die Kirche - wir haben ein Hotel gehabt im ersten Bezirk - und ma' hat mir gegeben. Falsche Papiere...“

„Falsche Papiere?“

„Ja - für Geld hat ma' alles bekommen“!

Sie kichert plötzlich in sich hinein, verstummt dann mit einem Mal und nickt. Und setzt die Sonnenbrille wieder auf.

Unfaßbare Schicksale, Erlebnisse, statements...wohin mit dem allen? Der Kopf kann es nicht begreifen, im Herzen tut es zu weh. Und Gesichter, Augen, Hände...

Auf der letzten Bank Schulausflugstimmung:

„Mir sind die drei Musketiere aus Ottakring, mir war'n scho als Buam befreundet, sind auch mit demselben Transport raus, dem Arnoldsteintransport, den was s' wieder z'ruckg'schickt hab'n...dann sind wir über de Donau bis ins Schwarze Meer..und dann sind wir nach Israel kumma...a paar Monat sind wir vom Schiff net obe'kumma...ja, ja! Sagen'S kennen Sie mein Bruadern, er lebt in Hollywood, a gewisser Leon Askin - der Schauspieler. Er is zehn Jahr älter, als wir, achzig - fragn'S uns nur, mir haben was zum Erzähl'n...!“

(Ein Jahr darauf werde ich den Film auf einer Tournee in den USA zeigen und dort den Leon Askin kennenlernen)

Wieder kein Wort zum Thema W. - Höflichkeit?

Der größte Verlust durch die Emigration? Einhellig: die meist zurückgeblieben Eltern...!

Heute vor fünfzig Jahren um 19 Uhr hält Schuschnigg seine Abschiedsrede. Hier ist seit einer Stunde Sabbath.

Gott schütze Österreich!

Samstag, 12. März

Am ersten warmen Sonnentag in diesem verregneten, windigen Frühling, Interview mit dem Mann, der Ausschwitz überlebt hat. Im Hintergrund der Strand, junge Surfer auf den meterhohen Wellen. Die Kamera verdichtet auf den rechten Unterarm, auf die eintätowierte Nummer. Der Redestrom wird kurz von Tränen unterbrochen.

In denselben Minuten marschieren in Wien gerade Demonstranten gegen W.

Heute vor fünfzig Jahren um zwei Uhr mittag marschieren deutsche Truppen in Österreich ein, um neunzehn Uhr Hitler in Linz...

Um achtzehn Uhr beginnt meine Lesung im Altenheim am Stadtrand von Tel Aviv. Die Zuhörer sind alle weit über achzig.

„Grünbaum - und ob wir den noch persönlich gehört haben...den Altenberg hab ich gekannt, nämlich mein Schwager war der Cousin vom Loos, Sie wissen, Cafe Herrenhof...!“

Zwischenrufe, Reaktionen - hier ist wirklich Kultur- 'Austausch'. Nachher Apfelstrudel und Kaffee.

„Mein Gott, die Landschaft...die herrliche österreichische Landschaft - aber die Menschen - mag ich nicht mehr...“

Ein langes selbstverfasstes Gedicht wird in die Kamera gesprochen, es beginnt: 'Lieber Gott, wenns Dir gefällt, und ich käm' nochmal zur Welt, lass mich bitte alle Sachen, noch einmal von vorne machen'. Jetzt folgt eine endlose, rührende Aufzählung eines langen Lebens, und es endet mit der inständigen Bitte, nie mehr emigrieren zu müssen.

Rudi Kohn, 96-jährig bedankt sich dreimal bei mir:

„Das war sicher mein letztes Kulturerlebnis..“

„Geh, das sagt er jedesmal“, tönt es zittrig und keck im Vorübergehen von einer uralten kleinen Dame. Er hat es nicht gehört.

„Wissen Sie, ich bin nämlich ein Großenzersdorfer ...!“

In seinem Zimmer, säuberlich verpackt in einer Schatulle: der hohe Orden, verliehen von Seiner Majestät Franz Joseph I...

„Kommen Sie bald wieder...bitte !“

Auf der Heimfahrt stockt der Verkehr; aus allen Richtungen strömen Menschen zur Demonstration 'Peace Now!'. Frieden jetzt! Um jeden Preis. Das Autoradio meldet den Beschuß eines libanesischen Flüchtlingslagers durch die israelische Luftwaffe...

Im Hotelfernsehen später die eben gesehene Demonstration auf Kanal Israel 1.

Vierzigtausend werden gezählt. Im jordanischen Sender eine Wirtshauskomödie mit blaukarrierten Tischtüchern - Löwinger^{*)} im Kaftan. TV Lebanon bringt Mirelle Mathieu auf Rußlandtour... 'je suis seul ce soir - ich bin allein ohne deine Liebe.' Trotz Streichorchester und Chor? Dann 'c'est ci bon - das ist gut.' Peace Now!

Es ist alles ganz anders.

Dienstag, 15. März

Jerusalem! Tausendmal beschrieben, immer wieder unbeschreibbar, 'really breathtaking', wie es aus den quälenden amerikanischen Reisegruppen tönt.

Die Altstadt ist wie ausgestorben - Streik! Schlagstöcke, MP's, Polizei und Militär sind allgegenwärtig.

„No TV, you always show only one side!“

Sorge ums Image. Seit heute auch Ausgangssperre im Gazastreifen, das erste Mal seit 1967. Auf Befehl der PLO streikt auch die arabische Polizei in den besetzten Gebieten. Auf der gestrigen Fahrt mit der Kamera durch das Westjordanland sind wir von den Schauplätzen, wo es täglich Tote gibt, nur wenige Kilometer entfernt.

Zum ersten Mal fehlt das Thema W. in der 'Jerusalem Post'. Dafür ist Österreich mit zehn Lawinopfern vertreten - auf Seite drei !

Wir filmen noch einmal in Yad Vashem. Eine Tafel bezeichnet den Platz der im Widerstand gefallenen Helden.

Heute vor fünfzig Jahren auf dem Wiener Heldenplatz: Hitlers Großkundgebung. Zirka 70.000 Österreicher werden in diesen Tagen bereits verhaftet...

„Wo du kommen? Oisterrikch? Ah, Kreisky - alles klar!!“

Der arabische Taxifahrer lacht breit. Autokontrollen durch Militär im Ostteil der Stadt auf dem Weg zum Ölberg. Dann: die Klagemauer. Wie schon einmal vor langen Jahren stecke ich einen innigen Wunschzettel zu hunderten anderen in die Ritzen der fast zweitausend Jahre alten Mauer, lege die Stirn an den Stein, kann mich eines tiefen Gefühls nicht erwehren. Nächstes Jahr in Jerusalem...Spüre ich meine jüdischen Wurzeln...? Ist das Beten? Plötzlich neben mir:

„Was können Sie geben, geben Sie, was Sie wollen! “

Ich spende zwanzig Dollar.

Auf dem Weg durch das Gebiet der El Aqsa Moschee - „Nix TV!!!“ - bekommen wir nach langen Telefonaten 'Begleitschutz'. Gleich darauf durch den geschlossenen Bazar zur Grabeskirche.

„Was spenden Sie, spenden Sie, was Sie wollen !“

Ich zünde eine Kerze an für D., bekomme Rosenkranz und Heiligenbild. O Jerusalem!

Später, beim Tee im King David Hotel muß ich an die blauen Augen von Paul Newmann denken in 'Exodus'...

An diesem letzten Leseabend ist die Atmosphäre des Saales 'Kolpingheim Fünfhaus'. Eine halbe Stunde vor Beginn probt noch ein Chor; ich helfe, die Stuhlreihen aufzustellen, Lichtprobe - so intim, wie möglich, bitte!! - und: es wird der schönste, der herzlichste Abend von allen. Jede Reaktion 'kommt', alle Lacher, Applaus, Zugaben. Ich beginne mit dem Gedicht 'Rede am Tag von Hitlers Sturz'; 'Hitler ist tot, der wahre Kampf beginnt...!' endet es. Wieder werden Bekanntschaften geschlossen, Wiedersehen vereinbart.

Ganz und gar unwirklich sitzen auch acht österreichische Stadträte da. Freundschaftstreffen der Schwesterstädte. Peace Now! Anschließend wieder all diese unglaublichen Schicksale...wie lange ist alles her...wie gegenwärtig ist es...wie konnte das alles geschehen...wie kann heute all das geschehen...?

Auf dem Heimflug zwei Tage später meldet die Kleinformatige auf der Titelseite: *Frühjahrsputz: Sinowatz und Gratz^{*)} gehen!*

Shalom.

*)

W. - *Kurt Waldheim, damals Österr. Bundespräsident*

Schuschnigg - *Dr. Kurt Schuschnigg, letzter öster. Bundeskanzler, vor dem 'Anschluß' 1938*

Torberg - *Friedrich Torberg, österr. Dichter, 1908-1979*

Löwinger - *Paul Löwinger, Wiener Volksschauspieler des 'Bauerntheaters'*

Löwingerbühne

Sinowatz - *Alfred Sinowatz, österr. Bundeskanzler bis 1988*

Gratz - *Leopold Gratz, österr. Außenminister bis 1988*